13b. Die Jagd.*)

Es hatte der Hirsch seinen Durst gestillt,
Wo wankt' und tanzte das freundliche Bild
Des Mondes aus Morans rauschendem Quell
Am stillen Abend so silberhell,
Und hatte darauf in der Haseln Nacht
Im stillen Glenarthney sein Lager gemacht.
Doch als auf Benvoirlichs Haupt angezündet
Die Sonn' ihren Leuchtthurm da verkündet
Hohlhallend Gebell der Bluthunde Nahn,
Die stürmen herauf die Felsenbahn.
Aus weiterer Ferne schwach herdrang
Galoppschlag des Hufs und des Hifthorns Klang.

Wie der Burgherr sich reißt vom Lager empor,
Wenn die Wache ruft: „der Feind stürmt das Thor!"
So rauscht rasch auch beim ersten Laut
Des Waldes Monarch aus dem Haidekraut;
Doch eh' er setzt über die braune Haide,
Schüttelt den Thau er von der Seite,
Wie den Helm ein Rittersmann, stolz und frei
Hebt er zum Himmel das äst'ge Geweih;
Noch einmal blickt er in's Thal geschwind,
Noch einmal spürt er hinaus in den Wind,
Noch einmal horcht er ängstlich hinaus,
Wie näher fluthet das Jagdgesaus;
Dann, wie der vorderste Feind sich zeigt,
Das Wild gestreckt durch den Wald hinfleucht,
Frisch, frei und fern, zu entfliehn der Gefahr
Nach den wilden Haiden von Uam-var.

Die Koppel heult bei diesem Blick,
Fels, Thal und Höhle hallt's zurück;
Geweckt von manchem gemischten Schall
Antwortet des Berges Wiederhall.

*) Aus: Walter Scott's „Fräulein vom See".

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000355